zählungen von Thieren und Dingen; wenn man ihm zu Zeiten, aber nur sparsam, einige solcher Erzählungen und Geschichten vorliest; wenn man ihm die Bilder in den Büchern zeigt, und so bald das Kind nach dem und jenem Umstande fragt, ihm sagt, daß die Antworten auf seine Fragen meist alle in dem Buche ständen, und es bedauert, daß es dieselben noch nicht selbst lesen könne, so wird sich hoffentlich diese Lust schon von selbst finden. Nach meinen Erfahrungen an fremden und eigenen Kindern ist dies Mittel niemals ohne gute und sichtbare Wirkung; man müßte denn die Kinder gewöhnt haben, den Unterricht als eine Strafe, oder als ein Bändigungsmittel ihrer Munterkeit anzusehen. Hat ein Kind schon ältere Geschwister, welche ziemlich lesen können, und sich selbst damit beschäftigen, so kommen meistens die jüngern von selbst und fordern, daß man sie im Lesen unterweise.

Hat ein Kind nur erst Lust zur Sache, so ist es nun Pflicht des Lehrers, dieselbe zu unterhalten, und alles zu verhüten, wodurch dieselbe gestört werden kann. In diesem Punkt versehen es Aeltern und Lehrmeister unsäglich oft. Da sie immer das Lesenlehren für etwas so ganz leichtes halten, so geben sie sich sehr selten Mühe, dem Kinde recht faßlich in ihrem Unterricht zu werden, und haben auch meistens nicht die nöthige Geduld, wenn nicht gleich alles nach Wunsch gelingt, und doch erschwert man sich und dem Kinde, ohne diese Erfordernisse, das Geschäft außerordentlich. Hieher gehört auch, daß so viele Lehrer von der Kunst gar nichts begriffen haben, in wie weit man dem Kinde bei seinen ersten Versuchen nachhelfen, und daß man darinnen